

# Skizzenhaftes zum Gründoblbach in Passau, dem Patenbach des Naturwissenschaftlichen Vereins Passau

Willy A. Zahlheimer, Passau

## Zusammenfassung

Der Naturwissenschaftliche Verein Passau (NVPA) ist nicht wie die Jagd-, Fischerei- und Wandervereine als Naturschutzverband anerkannt. Die Erhaltung des Reichtums unserer Naturlandschaft mit der Vielfalt unserer Organismenwelt ist ihm aber ein großes Anliegen. Er leistet mit seinem Veranstaltungsangebot deshalb Öffentlichkeitsarbeit, die dazu beiträgt, „Natur“ differenziert wahrzunehmen, zu verstehen und zu schätzen. Viele seiner Publikationen liefern Grundlagen für die Naturschutzarbeit. Zu Eingriffsvorhaben oder Aktionen besonderer Tragweite nimmt er fallweise Stellung.

Unmittelbar zu tun mit Natur- und Landschaftsschutz hat der NVPA als Gründungs- und damit Kuratoriumsmitglied des Landschaftspflegeverbands Passau und als Pate für den Gründoblbach. Über Letzteres gibt es eine jeweils drei Jahre geltende Vereinbarung mit der Stadt Passau. Unser Verein verpflichtet sich darin, alljährlich nach dem Rechten zu sehen und sich um die Beseitigung eventueller Abfälle zu kümmern sowie Beeinträchtigungen des Gewässersystems anzuzeigen. Die kurzen, außerhalb des Stadtgebiets liegenden Quellbereiche des Bachsystems sind kein Gegenstand der Betreuung und erfordern eine solche durch ihre Lage im Staatswald in der Regel auch nicht.

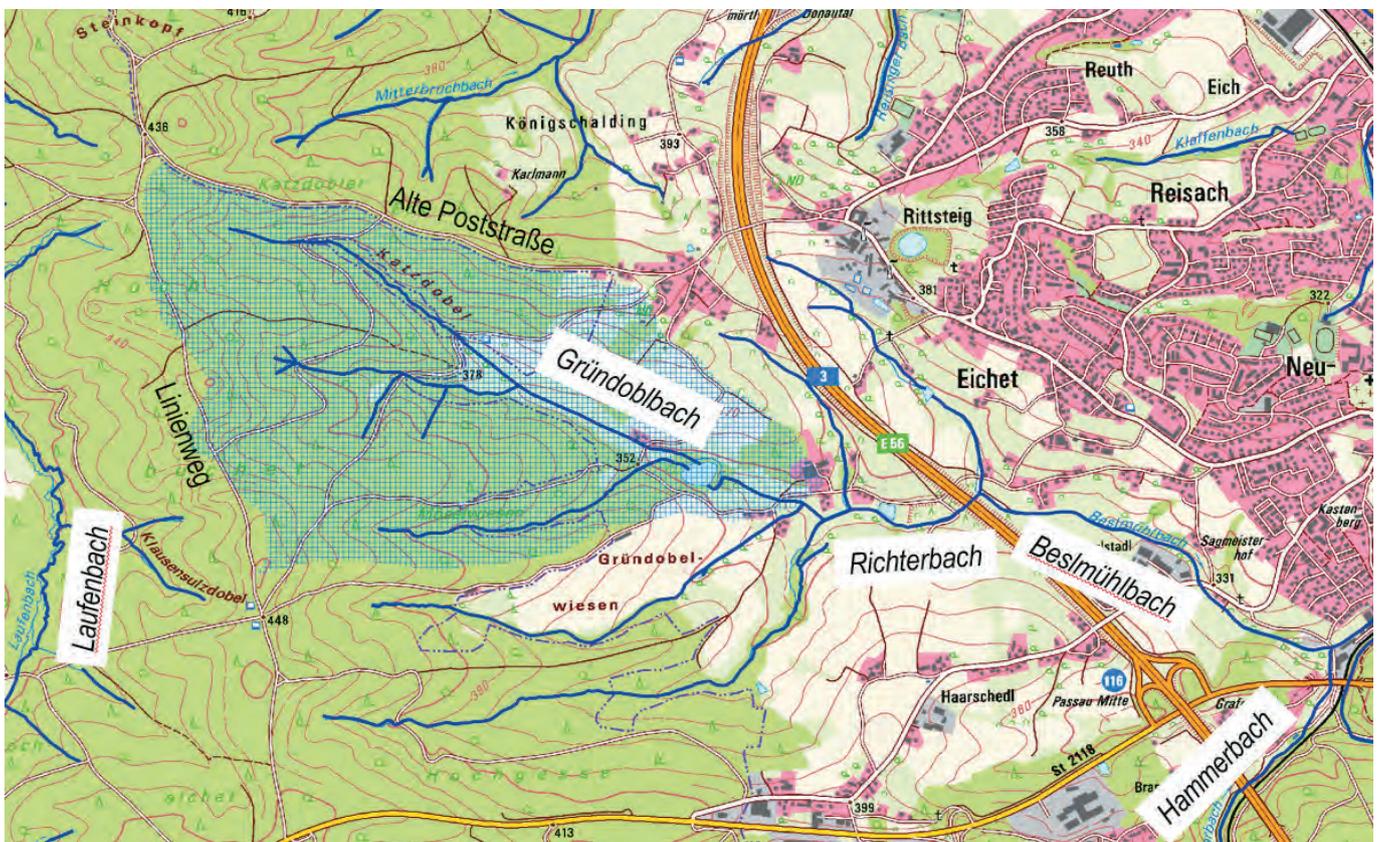


Abb. 1: Das Bachsystem des Beslmühlbachs mit dem Gründoblbach und dessen Einzugsgebiet (schraffiert). – Hintergrundkarte Topografische Karte 1 : 25 000. Nutzung der Geobasisdaten der Bayerischen Landesvermessungsverwaltung. Geobasisdaten: © Bayerische Landesvermessungsverwaltung.

Seitens der Stadt wird erwartet, dass der Gründoblbach alljährlich im Vorfrühling begangen wird. Erfreulicherweise gab es in den vergangenen Jahren kaum Müll am Gewässer und es erwies sich als ausreichend, dass eine Person das Gewässer abläuft. Der Verfasser übernahm diese Aufgabe im April 2020 zum letzten Mal. Er trägt mit diesem Beitrag seinem Bedürfnis Rechnung, den künftigen Bachbetreuern etwas Material an die Hand zu geben.

## Überblick

Im Westen des Passauer Stadtgebiets befindet sich zwischen dem Höhenzug Seestetten – Altenmarkt (Hochbuchet) und der vom Hammerbach gleichfalls auf mehr als 400 m ü. NHN aufsteigenden Hochfläche des östlichen Neuburger Waldes eine bis 4 Kilometer breite Zone aus eiszeitlichen Verwitterungsschichten und Oberer Brackwassermolasse (vgl. Geologische Karte von BAUBERGER & UNGER 1984). Beide haben hier meist einen hohen Tonanteil und lassen das Wasser kaum versickern. Es hat sich deshalb ein relativ dichtes Bachsystem herausgebildet, das als Beslmühlbach in den Hammerbach mündet. Bachaufwärts wird der Beslmühlbach im Bereich der Autobahn zum Richterbach (manchmal wird auch der Beslmühlbach noch als Richterbach bezeichnet) und ab dem Zufluss eines untergeordneten Bächleins aus den südwestlichen Gründobelwiesen zum Gründoblbach (Abb. 1).

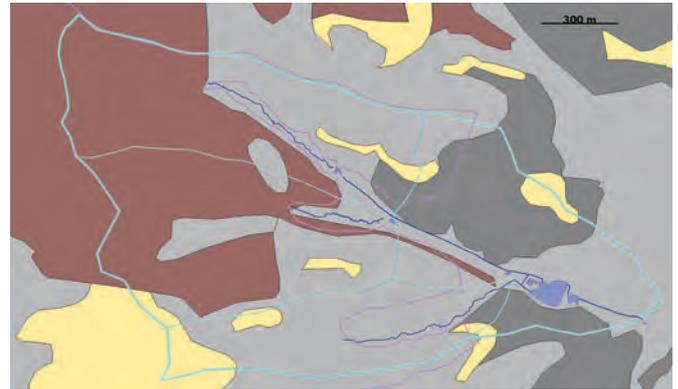


Abb. 2: Geologische Verhältnisse im Einzugsgebiet des Gründoblbachs (dicke hellblaue Linie; dünne hellblaue Linien Teileinzugsgebiete der Quellbäche, Stadtgrenze = rosa Linie). Braune Fläche = Gneis, gelbe = Obere Süßwassermolasse und pliozäne Terrassenschotter, dunkelgraue = Obere Brackwassermolasse, hellgraue = pleistozäne Deckschichten. Grundlage: Geologische Karte 1 : 25 000, Blatt 7446, Passau (BAUBERGER & UNGER 1984).

Mit einem mittleren Abfluss am unteren Ende des Gründoblbachs von schätzungsweise um die 15 l/s gehört der Gründoblbach zu den kleineren der Passauer Bäche. Im Norden und Westen, wo die Quellläste entspringen, bilden schmale Hangrücken die Wasserscheiden. Das Grundwasser-Einzugsgebiet kann daher nicht nennenswert größer sein als das in Abb. 1 skizzierte Oberflächenwasser-Einzugsgebiet.

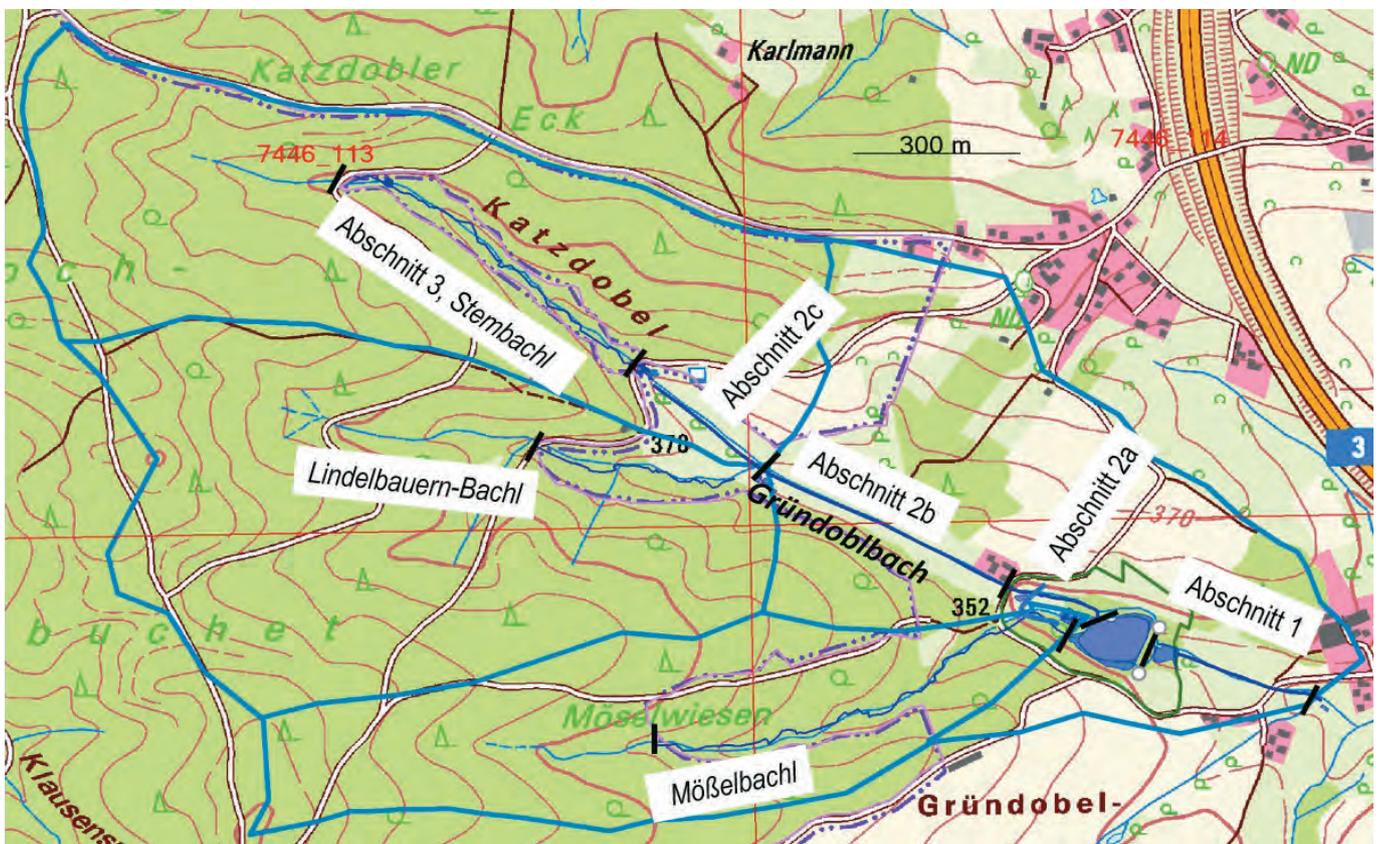


Abb. 3: Die Abschnitte des Gründoblbachs und seine Zuflüsse mit den Grenzen ihrer Einzugsgebiete (dicke blaue Linien) und der Stadtgrenze. Schwarze Balken = Abschnittsgrenzen, grüne Linie = Grenze des geschützten Landschaftsbestandteils „Gründoblweiher“. Kartengrundlage wie Abb. 1.

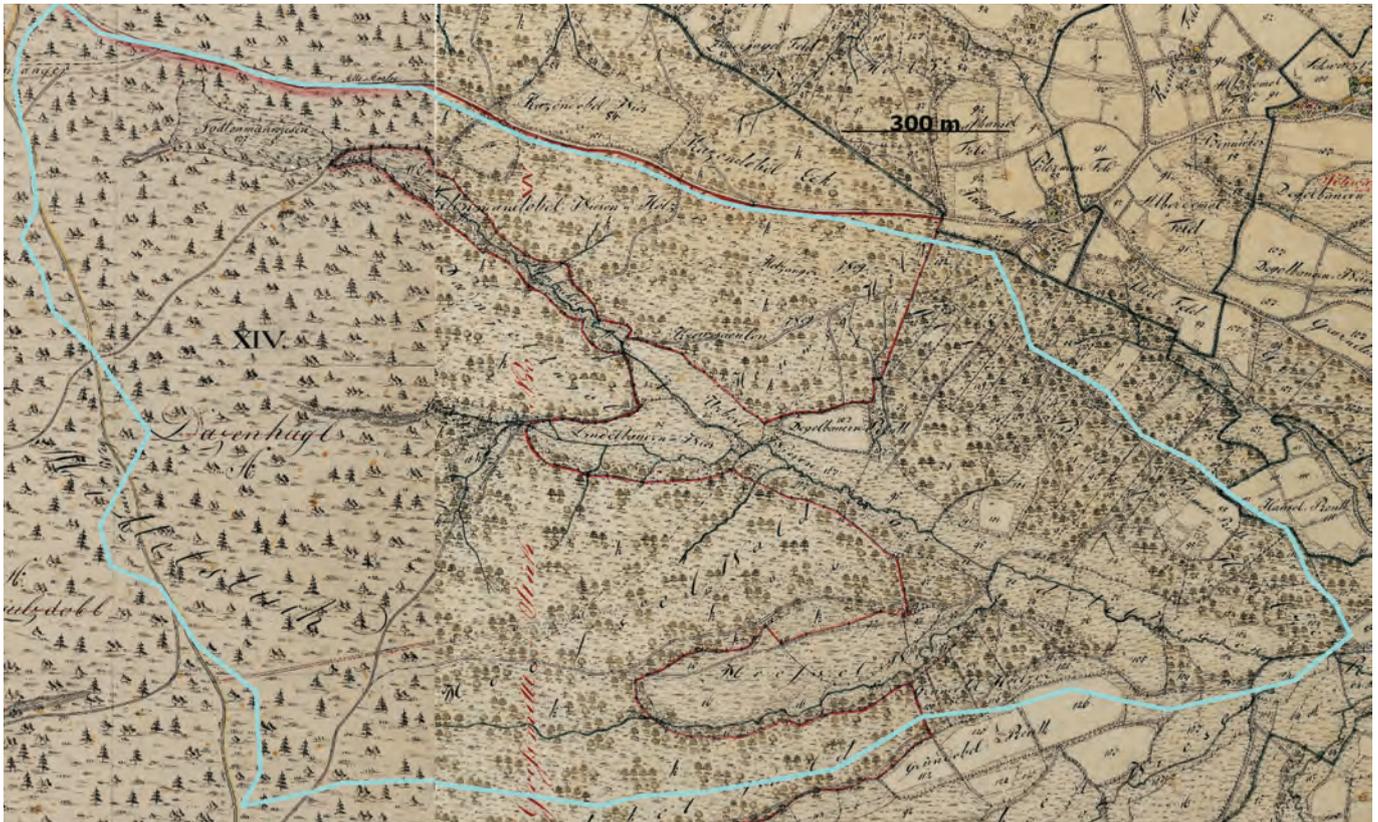


Abb. 4: Flurkarten-Uraufnahme (Blätter NO 2256 und 2257) von 1826 mit eingetragenem Einzugsgebiet des Gründoblachs. Nur die heute bewaldeten Mößelwiesen im Süden tragen die Signatur für Nasswiesen. – Nutzung der Geobasisdaten der Bayerischen Landesvermessungsverwaltung. Geobasisdaten: © Bayerische Landesvermessungsverwaltung.

Dazu kommt, dass versickerungsfreudige Schotter und Sande (in Form von Sedimenten der Oberen Süßwassermolasse und der letzten Phase des Tertiärs, des Pliozäns; vgl. Abb. 2) oder kluffreiche Gneise nur untergeordnete Teile des Einzugsgebiets prägen. Kräftige Rheokrenen fehlen daher; das Bodenwasser tritt entlang der kleinen Fließgewässer diffus in Form von Quellsumpf-bildenden Sickerquellen aus. Die Wasserläufe beginnen in Kerbtälchen, die rasch in

Kerbsohlen-Tälchen mit einer oft völlig quelligen Sohle übergehen, welche heute meist von einem Erlen-Sumpfwald eingenommen wird. Der eigentliche Gründoblach bewegt sich in einer überbreiten Mulde. Am Stembachl und am oberen Lindelbauern-Bachl (siehe Abb. 3) gibt es Brunnen für die private Wasserversorgung. Ein Brunnenhäuschen steht östlich oberhalb des Gründoblach-Nordendes.

Bei der Einteilung des Bachsystems folgen wir der Abschnittsbezeichnung aus der städtischen Bachdokumentation für Gewässer Nr. 37, Gründoblach (STADT PASSAU). Ergänzt wurde das darin nicht aufgeführte Lindelbauern-Bachl, dessen Mündung die Abschnitte 2b und 2c trennt (Abb. 3).

Gewässeranalytische Daten aus dem Einzugsgebiet liegen dem Verfasser nicht vor. Zur Abhandlung von BAUBERGER & UNGER gehört aber eine Tabelle mit den Daten von Quellwässern der näheren, auch geologisch vergleichbaren Umgebung. Näherungsweise sind sie sicher auf den Gründoblach und seine Zuflüsse übertragbar. Sie gehören zum Typ der elektrolytarmen, besonders kalkarmen, Weichwasserbäche des Kristallins und besitzen eine kiesige bis sandige Sohle.

Die drei Quellbäche verlaufen siedlungsfern im Wald und sind daher unbelastet (Gewässergüteklasse I). Am Gründoblach befinden sich zwei kleinere Fischteichanlagen, außerdem passiert der Gründoblach den als Fischwasser genutzten Gründoblweiher und ein bäuerliches Anwesen, wodurch die Güteklasse auf I-II sinkt (STADT PASSAU, Gewässerbeschreibung).

Bach-Bezeichnung	Bachlänge bis Stadtgrenze [km]	Einzugsgebiet Fläche insgesamt [ca. ha]
Stembachl	0,69	63,3
Gründoblach Abschn. 2c	0,26	
Lindelbauern-Bachl	0,44	64,0

Tab. 1: Längen und Einzugsgebiete der Gründoblach-Abschnitte und der Zuflüsse.

Die Flurkarten-Uraufnahme der Abbildung 4 von 1826 zeigt, dass der Gründoblbach und seine Zuflüsse von – bestimmt feuchtem bis nassem – Wiesen- oder Weideland umgeben waren. Kein einziges Gebäude existierte im Einzugsgebiet. Um Streuwiesen dürfte es sich nur bei den „Mößelwiesen“ (Mößel = kleines „Moos“, offenes Flachmoor- oder Sumpfgelände) gehandelt haben. Die Bodenschätzungs-Übersichtskarte 1 : 25 000 (BAYER. GEOLOG. LANDESAMT 1955) gibt für den Talgrund des Gründoblbachs – vom Gründoblweiher abgesehen – Wiesen größtenteils schlechter Qualität auf Lehm an. Nördlich der Mündung des Lindelbauern-Bachls ist ein nasser, mooriger Grünlandbereich eingetragen. Der inzwischen bewaldete nordwestliche Abschnitt der Wiesenbucht am Lindelbauern-Bachl war noch Wiese und im Mößel erscheinen zwei Wieseninseln (heute ist nur mehr die östliche vorhanden).

Beim Gründoblbach sind schon auf der Flurkarten-Uraufnahme Ansätze zur Begradigung erkennbar. Radikal begradigt und eingetieft, so dass er auch als Entwässerungsgraben dienen konnte, wurde er wohl erst nach 1900. Um 1930 wurde der Gründoblbach unterhalb des letzten Zuflusses zu einem Fischteich aufgestaut (STADT PASSAU, Wasserbuch). Gegenwärtig hat er eine Größe von ca. 1 ha. Früher umfloss ein Ast des Gründoblbachs den Teich auf der Ostseite, heute geht der gesamte Abfluss durch den Weiher. Mit angrenzenden Gehölzflächen und Wiesen (darunter eine der beiden Wildkrokus-Wiesen auf dem Stadtgebiet) hat ihn die Stadt Passau 1987 als geschützten Landschaftsbestandteil „Gründoblweiher“ ausgewiesen.

## Die einzelnen Gewässerabschnitte und Zuflüsse des Gründoblbachs

### Eigentlicher Gründoblbach (Abschnitte 1 bis 2c)

Dieser in der zentralen Mulde des nördlichen Teils der „Gründobl-Wiesen“ verlaufende, ursprünglich geschlängelte



Abb. 5: Blick von der landwirtschaftlichen Überfahrt am Ostende des Patenbachs aufwärts. Links Einmündung des von den südwestlichen Gründoblwiesen kommenden Bachs.

Hauptbach stellt sich heute größtenteils begradigt dar. Künstliche Befestigungen fehlen im Graben allerdings fast völlig. Das Einzugsgebiet besteht überwiegend aus Wäldern und Grünland; Ackernutzung gibt es nur abseits der Talsohle beziehungsweise -mulde. Der Eintrag von Feinsedimenten bleibt damit gering. Eine gewisse Restrukturierung des Bachbettes (wechselnde Breiten, Ansätze zu einer Schlängelung) wurde geduldet. Im Umfeld des Gründoblweihers, speziell unterhalb seines Damms und an dessen Ufern, ist der Biber aktiv. Er errichtet Staue, fällt Bäume und ertränkt auch welche. Von zwei Fischteichanlagen an den oberen Abschnitten abgesehen weist der Bach momentan keine Bereiche auf, die ein dringendes Tätigwerden erfordern. Renaturierungsmaßnahmen sind natürlich wünschenswert. Die folgenden Situationsbeschreibungen fußen auf der Begehung am 18. März 2020. Bei dieser fertigte der Verfasser auch die beigegebenen Fotos an.



Abb. 6: Abschnitt 1. Schwarzer Doppelpfeil = Abschnittsende, brauner Balken = Überfahrt, grüne Linie = Grenze des geschützten Landschaftsbestandteils „Gründoblweiher“, dunkelblaue Linie = Bachverlauf nach GPS rote Dreiecke = Beeinträchtigungen (hier Staudenknoterich-Bestände). – Hintergrund wie bei den folgenden Kartenausschnitten Digitale Ortskarte. – Nutzung der Geobasisdaten der Bayerischen Landesvermessungsverwaltung. Geobasisdaten: © Bayerische Landesvermessungsverwaltung.

### Abschnitt 1, von der landwirtschaftlichen Überfahrt bei der Mündung des Gründoblwiesen-Bachls aufwärts bis zum Gründoblweiher (Abb. 6):

Der Gründoblbach verläuft weitgehend geradlinig in einer etwa 1,5 m tiefen Grabenkerbe. Ufergehölze fehlen, die Böschungen werden jährlich gemäht.

Unterhalb der Richterstraße grenzen beiderseits mäßig intensiv bewirtschaftete Wiesen an (Abb 5). Oberhalb dieser Straße umrahmt den Bach ein mehrere Meter breiter ungedüngter Wiesenstreifen. Links vom Bach folgen Pferdekoppeln, rechts Futterwiesen und weiter oben gleichfalls Pferdekoppeln. Einmal besiedelt ein Großseggenbestand die aufgeweitete Sohle (Abb. 7). Punktuell gibt es neben Drainage-Einleitungen im Bereich der Uferböschungen Sickerquellen.



Abb. 7: Aufweitung oberhalb der Richterstraße mit Großseggenbestand (N 48.57130° E 013.36365°).

Unmittelbar unterhalb des Gründoblweihers, im Bereich eines aktuell genutzten (Südseite) und eines aufgegebenen (Nordseite) Freizeitgrundstücks, hat der Biber den Gründoblbach zu einem tiefer gelegenen kleineren und einem erhöhten größeren Weiher aufgestaut. Außerdem wuchert hier an mehreren Stellen „invasiver“ Staudenknöterich (vor allem Sachalin-Staudenknöterich, *Reynoutria sachalinensis*). Regulär verlässt das Wasser den Gründoblweiher über einen Mönch. Die nordwestliche Uferlinie des Gründoblweihers erweist sich gegenüber früher um etliche Meter vorgeschoben (Abb. 11).

### Abschnitt 2a, Gründoblweiher bis Höhenreutweg (Abb. 8)

Der Bach ist hier nur wenig eingetieft und wirkt recht natürlich. Im Wiesengelände fehlen Ufergehölze, dafür kommt hier Wasserstern (*Callitriche*) vor, während sonst keine „höheren“ Wasserpflanzen beobachtet wurden. 2020 existierte beim Eintritt in den Erlenbestand ein kleinflächiger Biberstau, der den Bach zum Möbelbachl ableitete. Im April 2021 war der Stau beseitigt und das alte Gerinne wieder bespannt (Abb. 12).



Abb. 8: Abschnitt 2a des Gründoblbachs, der sich vollständig im geschützten Landschaftsbestandteil Gründoblweiher (grüne Grenzlinie) befindet. Dunkelblau der Lauf im April 2020.

Die fünf kleinen Weiher westlich der großen Wasserfläche wurden erst 1980 angelegt (STADT PASSAU, Wasserbuch). Sie sind seit der Nutzungsaufgabe wichtige Laichplätze für Erdkröten und Braunfrösche. Die miteinander verbundenen Gewässer verfügten über einen Zulauf aus dem Bach, der zum Zeitpunkt der Begehung nicht mehr funktionierte. Erdkröten wurden im ganzen Abschnitt 2a auch im fließenden Gründoblbach angetroffen.

### Abschnitt 2b, Höhenreutweg bis zum Restwassergraben des Lindelbauern-Bachls (Abb. 9)

Der Gründoblbach fließt nun wieder geradlinig in einer etwa 1 ½ m tiefen Grabenkerbe. Die Böschungen sind nahezu gehölzfrei und liegen brach oder werden gelegentlich gemäht/gemulcht.

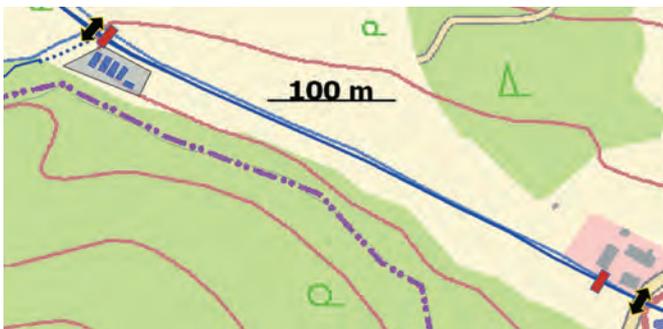


Abb. 9: Abschnitt 2b des Gründoblbachs. Braune Balken = Überfahrten, schwarze Doppelpfeile = Abschnittsgrenzen. Graue Fläche = umzäunte Fischteichanlage.

Nördlich entlang des Bachs verläuft ein Fahrweg, der zunächst die Betriebsflächen am Süden und dann das Intensivgrünland auf Distanz hält. Der ganze Streifen zwischen Bach und Wald rechts vom Bach wurde 2009 in der Stadtbiotopkartierung als schutzwürdiges Biotop erfasst. Heute handelt es sich überwiegend um mehr oder weniger feuchte zwei- bis dreischürige Wiesen, die besonders im westlichen Teil waldsim-senreiche Nassstellen aufweisen. Ein Teil der Feuchtwiesenflächen liegt brach. Am Nordende befindet sich eine massiv umzäunte Gartenanlage mit fünf Fischteichen (siehe Lindelbauern-Bachl).

### Abschnitt 2c, Mündung des Lindelbauern-Bachls bis Kreuzsäulenweg (Abb. 10)

Hydrografisch betrachtet ist Abschnitt 2c des Gründoblbachs eigentlich der untere Teil des Stembachls (s. u.). Der Bach in der Grabenkerbe ist angenehm „verwildert“



Abb. 10: Abschnitt 2c des Grundoblbachs und unterer Teil des Lindelbauern-Bachls. Dunkelblaue Linien = Bachlauf nach GPS, gepunktete Linien = verödeter Bachlauf, hellblaues Quadrat = Brunnenhaus, rote Dreiecke = spezifische Beeinträchtigungen, grüne Kreuzschraffur = biotopkartierte Bereiche. Das obere rote Dreieck steht für den fehlenden unmittelbaren Zulauf in den Grundoblbach, das untere für eine Staudenknöterich-Brache.

und somit sekundär strukturreich (Abb. 13). Die Böschungen liegen brach und werden überwiegend von Sträuchern oder Laubbäumen eingenommen. Auf der Südseite grenzen Wiesenbrachen (biotopkartiert) und mäßig intensiv genutztes Grünland an. Im Norden folgt hinter einem (teilweise brachliegenden) Abstandstreifen Intensiv-Grünland. Bei der verödeten Quellbachmündung am Südende des Abschnitts wuchert – wie an weiteren Stellen im Bachsystem – Staudenknöterich, eine zu den invasiven Neophyten gerechnete, gerade auch an Fließgewässern problematische, unerwünschte Gattung (Dreieck mit Ziffer 2 auf Abb. 10).

Das vom Stembachl herangeführte Wasser wird komplett durch die Teichkette geleitet und erst am Südostende des Grundstücks über ein Rohr ins Bachbett zurückgegeben (Abb. 22). Der am Grundstücks-Südwestrand geführte Restwassergraben ist offensichtlich funktionslos. Vermutlich wurde er früher über ein Rohr unter dem Kreuzsäulenweg gespeist. Daraufhin deutet, dass sich im Bereich des mutmaßlichen Rohreinlasses auf der westlichen Wegseite ein sehr nasser Sumpf entwickelt hat (Abb. 15). Momentan bildet die Teichanlage eine für Fließgewässerorganismen nicht zu überwindende Barriere.

## Die Quellbächlein

Wie oben angemerkt, sind die drei kleinen Quellbäche des Grundoblbachs nur bis zur Stadtgrenze aufwärts Gegenstand der Patenschaft. Sie kommen durchwegs aus dem Wald und ziehen in Muldentälchen weitgehend durch diesen. Ihr Wasser ist entsprechend unbelastet, die Abflüsse sind vergleichsweise ausgeglichen, womit größere, erodierende Hochwasser fehlen. Gespeist von bachbegleitenden Sickerquellen münden wiederholt Quellrinnale ein. Abschnittsweise sind die Quellbächlein begradigt, sie werden aber nur punktuell unterhalten. Insgesamt erfüllen sie die Kriterien von § 30



Abb. 11: Nordostufer des Grundoblweiher. Die einzelstehende Schwarzerle am linken Bildrand markiert das alte Gewässerufer.



Abb. 12: Seit der Beseitigung des Biberdamms in Abschnitt 2a des Grundoblbachs fließt dieser wieder geradeaus weiter.



Abb. 13: Sich renaturierender Bach in der künstlichen Grabenkerbe in Abschnitt 2c.

Abs. 2 Ziff. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes: Sie sind „natürliche oder naturnahe Bereiche fließender [...] Binnengewässer“ und deshalb einschließlich ihrer Ufer und der dazugehörigen uferbegleitenden natürlichen oder naturnahen Vegetation pauschal geschützt. Das gilt auch für die dominierende Vegetation der Bachauen, die quelligen (Quellkressen-) Schwarzerlen-Feuchtwälder. Für sie ist Ziff. 4 des genannten Paragraphen einschlägig, der unter anderem „Bruch-, Sumpf- und Auenwälder“ betrifft. Zugleich handelt es sich um den prioritären Lebensraumtyp 91E0, Auenwälder, der FFH-Richtlinie. An oder in allen Quellgewässern wurden vereinzelt Feuersalamander angetroffen.

## Mößelbachl

Das Muldentälchen mit diesem Bächlein wurde früher von überwiegend nassen Streuwiesen oder Weiden eingenommen (vgl. Abb. 4). Ihre Ausdehnung bestimmte, wie das Offenland an den beiden anderen Quellgewässern, die Grenze zwischen



Abb. 14: „Mößelbachl“. Im Bereich der roten Dreiecke größere Vorkommen von Staudenknöterich.

den königlichen Forsten (heute Staatswald) und Privateigentum und damit zugleich den Verlauf der Stadtgrenze. Heute nimmt eindrucksvoller, wiederum geschützter Schwarzerlen-Sumpf- beziehungsweise -Quellwald den Talboden an diesem Bächlein abwärts bis zum Höhenreutweg ein (Abbildungen 17 und 18). Leider gibt es an zwei Stellen bereits größere Staudenknöterich-Bestände, die andere Pflanzen verdrängen und auch die Waldverjüngung verhindern (rote Dreiecke auf Abb. 14). Eine Bekämpfung im Feuchtwald ist unrealistisch. Umso wichtiger ist es, sie im Auge zu behalten und Neuansiedlungen sofort gründlich zu beseitigen.

Waldarbeiten führen regelmäßig zur Ausbreitung invasiver Neophyten; besonders auffällig ist dies beim Indischen Springkraut (*Impatiens glandulifera*), das bisher an den betrachteten Quellbächlein erfreulicherweise im Gegensatz zu vielen anderen ähnlichen Gebieten kaum eine Rolle spielt. Es wäre aus diesem Grund und wegen der Relevanz für den Artenschutz ideal, die Feuchtwälder über Ankauf, Pacht oder Ausgleichszahlungen aus der Nutzung zu nehmen und waldbauliche Maßnahmen zu unterlassen („Naturwald-Bereiche“).

Unterhalb des Höhenreutwegs gehört das Mößelbachl zum geschützten Landschaftsbestandteil „Gründoblweiher“. Hochwertige Feuchtwiesen reichen hier unmittelbar bis an den Bach heran – eine in unserer Zeit selten gewordene Situation (Abb. 27). Da ist es wichtig, das Bächlein nur schonend von Hand auszuputzen, das Räumgut nicht an den Ufern verrotten zu lassen und darauf zu achten, dass sich hier keine „invasiven Neophyten“ ansiedeln.



Abb. 15: Die Aue des Stembachls zeichnet sich immer wieder durch eine besondere Habitatvielfalt aus.

## Stembachl (= Abschnitt 3 des Gründoblbachs)

Die Fortsetzung des Gründoblbachs durch den Katzdobel trägt in der Flurkarten-Uraufnahme von 1826 den Namen „Stembachl“, den wir hier aufgreifen. Das Quellbächlein ist ausgesprochen struktur- und abwechslungsreich, die Bachsohle kiesig oder sandig. An einer Stelle ruhen Gneisblöcke. Im oberen Teil läuft das Bächlein gelegentlich verdeckt unter der Bodenoberfläche. Eine Besonderheit ist eine kleine, vom Bächlein abgerückte Tümpelquelle (Abb. 16).

Das obere rote Dreieck auf Abb. 16 weist auf eingewachsene Müllablagerung hin (N 48.57700° E 013.34940°), das untere auf die wiederholt erwähnte, nicht mehr funktionierende Zuleitung von Bachwasser in den Restwassergraben an der Teichanlage.

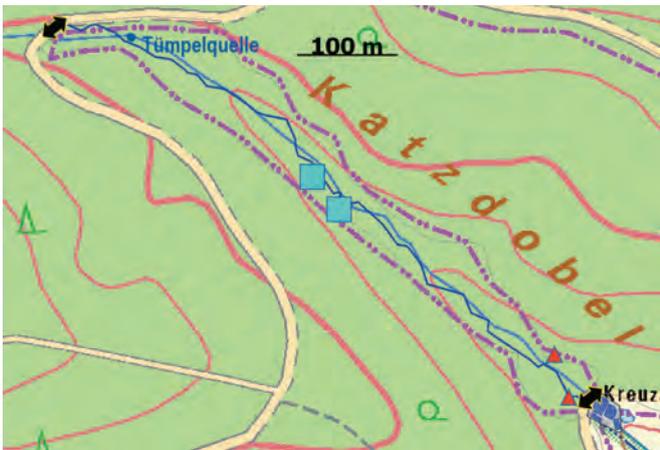


Abb. 16: Abschnitt 3, Stembachl. Dunkelblaue Linie Lauf nach GPS. Die roten Dreiecke stehen für Beeinträchtigungen, hellblaue Quadrate markieren Brunnenfassungen.

## Lindelbauern-Bachl

In Ermangelung eines Namens in den verfügbaren Kartenwerken wird die alte Flurbezeichnung (Flurkarten-Uraufnahme) für das teilweise noch heute hier vorhandene Wiesengelände herangezogen (Lindelbauern-Wiese). Wo es im Westen beginnt, wächst auf der Talsohle links vom Bachl eine Waldsimen-Mädesüß-Flur, die aus einer brachgefallenen Feuchtwiese entstanden ist. Nach Osten geht sie in einen Bestand von Sumpf-Reitgras (*Calamagrostis canescens*) über. Der nördliche Teil dieses biotopkartierten und pauschal geschützten Feucht-Lebensraumes wurde vor einigen Jahren verfüllt (auf Abb. 10 rotes Dreieck mit der Ziffer 4).

Beim Eintritt ins Stadtgebiet unmittelbar unterhalb des hier als Forststraße dienenden Kreuzsäulenwegs wird das Wasser unschön durch Plastikrohre geschickt (Beeinträchtigung Dreieck Nr. 5 in Abb. 10 sowie Abb. 24). Es gäbe erheblich gefälligere und naturnähere Möglichkeiten, um den Höhenprung „schadlos“ abzubauen. Das Bächlein verläuft danach zunächst begradigt durch ein Fichten-Baumholz und schließlich reich geschlängelt durch einen reizvollen, von Schwarzerlen beherrschten Au- und Quellwald.

Leider hat auch das Lindelbauern-Bachl keine in ökologischer Hinsicht funktionierende Verbindung mehr mit dem Gründoblbach: Ein tief liegendes Siebrohr führt selbst bei überdurchschnittlichen Abflüssen die gesamte Wassermenge den Fischweihern zu. Der für die Restwasseraufnahme vorgesehene offene Verbindungsgraben dient nur noch dem Hochwassertransport. Die Wanderung wassergebundener Organismen zwischen Gründoblbach und Lindelbauern-Bachl ist damit unterbunden (Dreieck Nr. 3 auf Abb. 10 und Abb. 26).

## Schlusswort

Die Wasserläufe des Gewässerasts „Gründoblbach“ als Gegenstand der Bachpatenschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins Passau und ihr Einzugsgebiet, besonders die bachbegleitenden Tälchen, erweisen sich schon aufgrund der bisher nur cursorischen Begehungen als sehr wertvoller Lebensraum-Gefüge. So wurden an schutzbedürftigen Arten neben den oben erwähnten Amphibien und dem Wildkrokus (*Crocus albiflorus*) beispielsweise Gold-Hahnenfuß (*Ranunculus auricomus* agg.), Riesen-Schönmoos (*Calliergon giganteum*), Filzmoos (*Trichocolea tomentella*) und Ringelnatter (*Natrix natrix*) beobachtet.

Es würde sich zweifellos lohnen, die Lebewelt systematisch zu erfassen, wobei die Ausstattung mit zumindest juvenilen aquatischen Organismen, mit Schnecken, Laufkäfern, Pilzen, Moosen und Flechten besonders interessant sein dürfte.

## Quellen

- BAUERGER, W. & H. J. UNGER (1984): Geologische Karte von Bayern 1 : 25 000. Erläuterungen zum Blatt Nr. 7446 Passau.
- BAYER. GEOLOG. LANDESAMT (1955): Bodenschätzungs-Übersichtskarte 1 : 25 000, Blatt Fürstzell 539/568. – URL: [https://www.bestellen.bayern.de/application/eshop\\_app000002?SID=1567880870&ACTIONxSESSxSHOWPIC\(BILDxKEY:%2726034%27,BILDxCLASS:%27Artikel%27,BILDxTYPE:%27PDF%27\)](https://www.bestellen.bayern.de/application/eshop_app000002?SID=1567880870&ACTIONxSESSxSHOWPIC(BILDxKEY:%2726034%27,BILDxCLASS:%27Artikel%27,BILDxTYPE:%27PDF%27))
- BAYER. LANDESBIBLIOTHEK ONLINE: Positionsblatt 568 Fürstzell. – URL: [https://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/images/blo/positionsblaetter/karten/blatt\\_568.jpg](https://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/images/blo/positionsblaetter/karten/blatt_568.jpg)
- STADT PASSAU, Bachdokumentation. Nr. 37: Gründoblbach. Unveröff. Loseblattsammlung.
- STADT PASSAU (1987): Verordnung der Stadt Passau über den Schutz des Landschaftsbestandteiles „Gründoblbach“. – URL: <http://www.passau.de/Rathaus/Politik/Behoerdenwegweiser.aspx?view=~/kxp/orgdata/default&orgid=76416656-3008-4df2-af12-a344c14866f1>
- STADT PASSAU: Wasserbuch (Sammlung wasserrechtlicher Bescheide). – Unveröff.

### Anschrift des Verfassers:

Dr. Willy A. Zahlheimer, Freinberger Str. 11, 94032 Passau, [willy@zahlheimer.eu](mailto:willy@zahlheimer.eu)



Abb. 17: Natürliche Abstürze über Erlenwurzeln treten im Mößelbacht wiederholt auf.



Abb. 18: Das naturnahe, geschlängelte Mößelbacht im Erlen-Sumpfwald.



Abb.19: Gründoblbach-Mündung in den Gründoblweiher – auch ein beliebter Kröten-Laichplatz.



Abb. 20: Blick vom Höhenreutweg über den Gründoblbach Richtung Gründoblweiher (Abschnitt 2a).



Abb. 21: Südteil von Abschnitt 2b in Richtung landwirtschaftliches Anwesen mit Rohrteilen auf der Sohle.

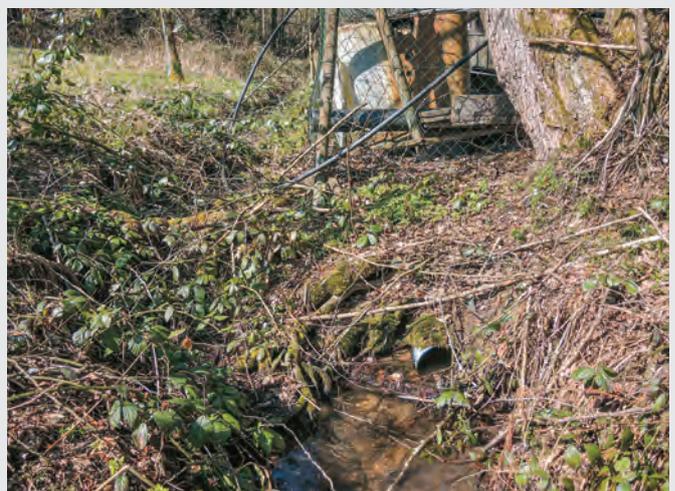


Abb. 22 : Südostecke der Teichanlage. Links der einstige Restwas-sergraben, rechts davon das Rohr, durch das das gesamte Wasser aus den Teichen kommt.



Abb. 23: Tümpel am Kreuzsäulenweg am Südende von Abschnitt 3 – mitbewirkt durch defekten Durchlass in den unterhalb liegenden Restwassergraben am Südwestrand der Teichanlage.



Abb. 24: Lindelbauern-Bachl – unschöne Rohre an der Stadtgrenze.



Abb. 25: Eine der häufigen Quellkressen-Fluren (mit *Cardamine amara*) am Lindelbauern-Bachl.



Abb. 26: Komplett-Ableitung des Lindelbauern-Bachls am Waldeck bei Punkt N 48.57485° E 013.35215°. Im Hintergrund der Graben, der die Verbindung zum Gründoblbach herstellen sollte, doch die beiden dafür gedachten Ausleitungsrohre liegen dafür viel zu hoch.



Abb. 27: Wertvolle Feuchtwiesen und Erlen im Wiesengelände am untersten Abschnitt des Mößelbachs östlich vom Höhenreutweg.



Abb. 28: Mündung des Mößelbachs in den Gründoblweiher.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [34\\_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Zahlheimer Willy Albert

Artikel/Article: [Skizzenhaftes zum Gründoblach in Passau, dem Patenbach des Naturwissenschaftlichen Vereins Passau 16-25](#)